

an den Haken. Ihre Kleiderhakennummer haben sie sich gut eingeprägt.

Ein SS-Mann drängt sich durch die Masse und öffnet die beiden Flügel der großen Eichentür am Ende des Saales. Die Menge schiebt sich durch die Tür in den anliegenden Raum, der ebenfalls hell erleuchtet ist. Er hat dieselbe Größe wie der erste, aber keine Bänke und keine Kleiderhaken. In der Mitte des Saales, im Abstand von etwa dreißig Metern, stehen Säulen, die vom Betonboden bis zur Decke führen. Es sind keine Stützsäulen, sondern viereckige Eisenblechrohre, deren Wände wie ein Drahtgitter durchlöchert sind.

Es sind jetzt alle eingetreten. Ein scharfer Befehl: SS und Sonderkommandos raus! Sie gehen hinaus und zählen ab, ob keiner von ihnen fehlt. Dann wird die große Tür verschlossen und das Licht von draußen ausgeschaltet.

Im selben Augenblick hört man ein Auto vorfahren. Es ist ein Wagen mit dem Zeichen des internationalen Roten Kreuzes. Ein SS-Offizier und ein Sanitätsdienstgrad steigen aus. Der Sanitäter hat vier grüne Blechdosen in der Hand. Er geht über den Rasen, wo im Abstand von dreißig Metern kleine Betonschornsteine aus der Erde herausragen. Er setzt sich eine Gasmaskе auf und hebt den Betondeckel des ersten Schornsteins ab.

Dann öffnet er eine der Dosen und schüttet den Inhalt — eine violette, körnige Masse — in die Öffnung. Es ist Zyklon oder B-Chlor in Pulverform, das sich bei Berührung mit Luft sofort in Gas verwandelt. Dieses Pulver fällt auf den Grund der Blechrohre, ohne sich zu zerstreuen. Das entstandene Gas entströmt durch die Löcher und füllt in wenigen Augenblicken den Raum, in dem die Deportierten zusammengepfercht sind. In fünf Minuten sind alle getötet.

Um ganz sicherzugehen, warten die beiden Gasscharfrichter noch weitere fünf Minuten. Dann zünden sie sich eine Zigarette an und fahren in ihrem Wagen davon. Sie haben soeben dreitausend unschuldige Menschen getötet.

Die Leichen sind nicht der Länge und Breite des ganzen Raumes entlang auf dem Fußboden verteilt, sondern liegen zu einem hohen Berg bis zur Decke des Saales aufgetürmt. Das kommt daher, daß das Gas zuerst die unteren Luftschichten vergiftet und dann langsam zur Decke steigt. Deshalb treten die Unglücklichen einander gegenseitig zu Boden, einer klettert auf den anderen: wer sich oben befindet, wird vom Gas einige Augenblicke später erreicht. Welch schrecklicher Kampf ums Leben! Dabei handelt es sich nur um einen Aufschub von zwei bis drei Minuten. Wären diese Men-

weiß ich nicht. Doch war eine geraume Weile das Gesumme noch zu vernehmen. Beim Einwerfen schrien einige »Gas«, darauf ging ein mächtiges Brüllen los und ein Drängen nach den beiden Türen. Diese hielten aber den Druck aus. Nach mehreren Stunden erst wurde geöffnet und entlüftet. Da sah ich zum erstenmal die Gasleichen in der Menge.

Mich befiel ein Unbehagen, so ein Erschauern, obwohl ich mir den Gastod schlimmer vorgestellt hatte.“

► schen noch fähig gewesen, nachzudenken, so hätten sie verstanden, daß sie ihre eigenen Kinder, ihre Eltern, ihre Frauen niedertrampeln. Aber sie können nicht mehr überlegen. Ihre Bewegungen sind nur noch automatische Reflexe des Selbsterhaltungstriebes. Ich sehe, daß sich zuunterst in der Masse der Übereinanderliegenden Säuglinge, Kinder, Frauen und Greise befinden; obenauf liegen die Stärkeren. Die Körper, verunstaltet durch zahlreiche Kratzwunden vom Kampf, der soeben stattgefunden hat, haben sich oft fest ineinander verkrallt. Die aus Nase und Mund blutenden, blau angeschwollenen Gesichter sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Ich empfinde es als Aufgabe, vor meinem Volk und der ganzen Welt zu berichten, was ich gesehen habe — falls ich durch einen unvorhergesehenen Zufall je hier herauskommen sollte.

Das Sonderkommando in Gummistiefeln stellt sich um den Leichenberg auf und bespritzt ihn aus dicken Wasserschläuchen. Das ist unumgänglich, weil sich beim Tod durch Gas als letzte Reaktion der Darm entleert. Jeder Tote ist beschmutzt. Nachdem das „Baden“ der Toten beendet ist, beginnt die Lostrennung der verschlungenen Leiber. Das ist eine sehr schwierige Arbeit. Um die im Todeskampf erstarrten geballten

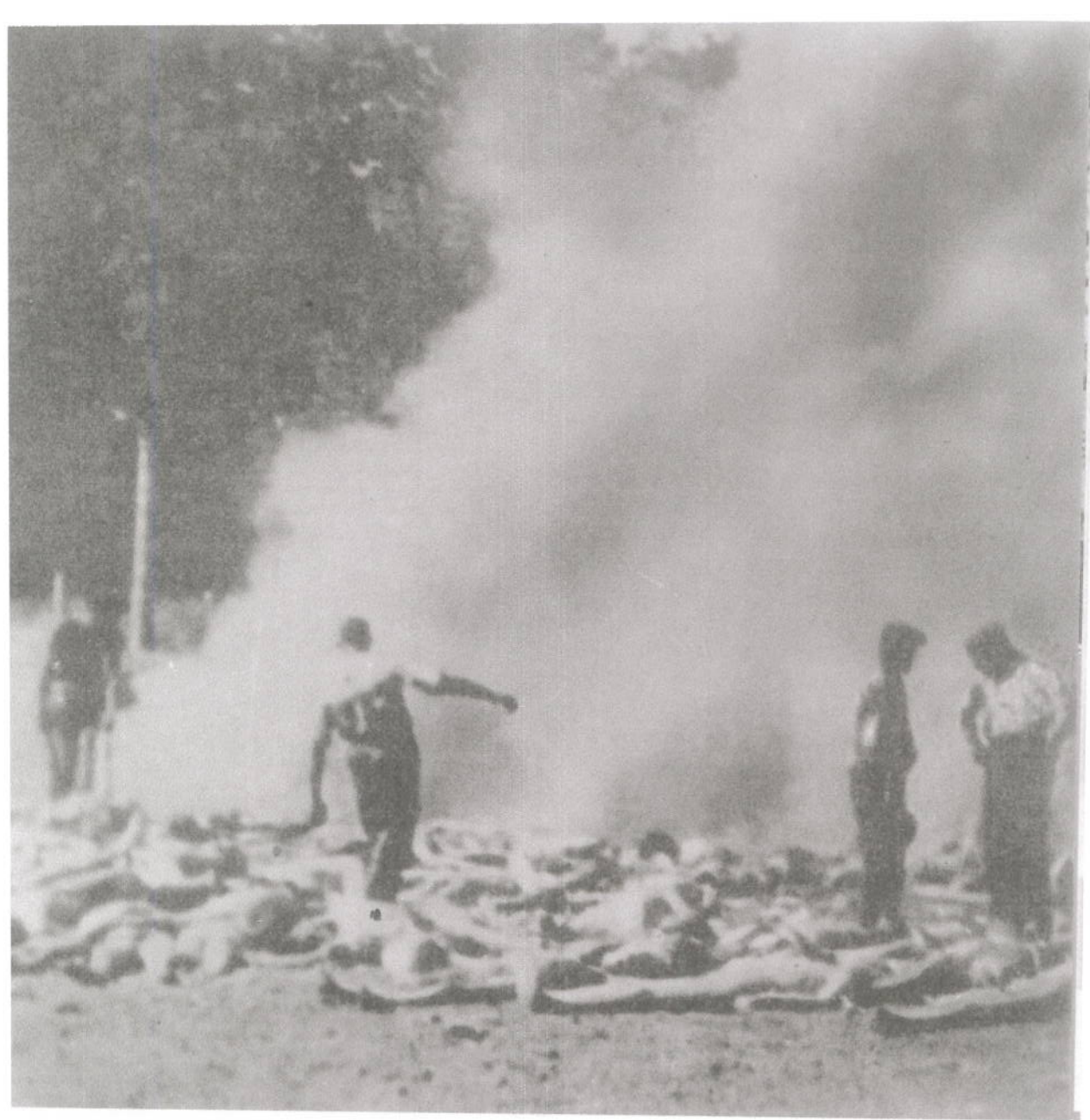
Fäuste werden Riemen geschnallt; an ihnen schleift man die feuchten, glitschigen Leichen zum Fahrstuhl im anliegenden Raum. Vier große Lastenaufzüge sind in Betrieb. Es werden jeweils zwanzig bis fünfundzwanzig Tote verladen. Ein Klingelzeichen meldet, wenn die Ladung fertig ist und der Fahrstuhl abfahren kann. Der Aufzug hält beim Einäscherungssaal des Krematoriums, dessen große Türflügel sich automatisch öffnen. Die Männer vom Schleppkommando warten schon. Sie legen wieder Schlingen um die Handgelenke der Toten und ziehen sie dann auf dafür angefertigte Rutschbahnen, um sie vor den Ofen abzuladen.

Dichtgedrängt liegen die Leichen in Reihen, Alte, Junge und Kinder. Aus ihren Nasen, ihren Mündern und aus den Wunden, die beim Schleifen auf dem Boden entstanden sind, fließt Blut. Es vermischt sich mit dem fließenden Wasser in den Abflußrinnen, die im Betonboden eingelassen sind...

Nachdem die letzte Goldprothese herausgebrochen ist, kommen die Leichen zum Verbrennungskommando. Sie werden zu dritt auf eine Schiebe aus Stahlblech gelegt. Automatisch öffnen sich die schweren Ofentüren, und das Schiebewerk wird in den bis zur Weißglut erhitzten Ofen eingeführt. In zwanzig Minuten sind die Leichen eingäschert.

Zahnersatz ermordeter Häftlinge.





DIESES PHOTO von der Leichenverbrennung (vor dem überlasteten eigentlichen Krematorium) in Auschwitz ist nicht nur ein erschütterndes Dokument für die dort verübten Verbrechen, sondern auch ein Zeuge für den aktiven Widerstand. Dieses Photo wurde im Auftrag der Widerstandsbewegung Auschwitz von einem Häftling mit einer in einem Kübel eingebauten Kamera aufgenommen. Dem Einsatz der Widerstandsbewegung ist es zu danken, daß der Sender BBC London

noch während des Krieges Einzelheiten über die Verbrechen in Auschwitz und die Namen verantwortlicher SS-Männer verlautbaren konnte. Diese Rundfunksendungen und die Sprengung eines Krematoriums durch Widerstandskämpfer haben die SS beunruhigt.

Die übrigen Krematorien wurden vor dem Einmarsch der Russen abmontiert und die Gaskammern gesprengt.

NICHT NUR JUDEN . . .

... starben in Auschwitz und den anderen Konzentrationslagern, sondern auch Menschen der verschiedensten Religionen, Nationen und Weltanschauungen. Der Weg in die Gaskammer drohte jedem, der kein fanatischer Nationalsozialist oder treuer Mitläufer war.

Durch Hitler starben:

- 25 Millionen Russen und Ukrainer,
- 7 Millionen Polen,
- 6 Millionen Juden.

(In der von den Behörden der UdSSR und Polens genannten Zahl der Opfer sind auch die in diesen Ländern getöteten Juden enthalten, die auch in der Gesamtzahl der etwa 6 Millionen ermordeter Juden mitgezählt wurden.)

In Auschwitz starben unter anderem der österreichische General Franz Friedländer, die Nationalratsabgeordneten Dr. Danneberg, Schlesinger und Reismann, der Schriftsteller Dr. Steinitz, der Librettist Franz Lehars Löhner-Beda und Frau Luise Kautsky.

Häftlingswinkel und Häftlingsnummer der verschiedenen Häftlingskategorien.

Politisch	Berufsverbrecher	Asozial	Bibelforscher	Häftling d. Strafkompagnie	Fluchtverdächtige
 Rot  Rot  Rot	 Grün  Grün  Grün	 Schwarz  Schwarz  Schwarz	 Violett	 Rot  Rot  Rot	 Rot  Rot  Rot
40231	72122	65326		83426	70881

Schuhe ermordeter
Häftlinge.

Unter den Eichen 126 bis
135
Lichterfelde-West

Berlin, 8. Oktober 1942

Geheim

Betr.: Zahngold

An den
Reichsführer SS
Berlin



Das von verstorbenen Schutzhäftlingen stammende Zahnbruchgold wird auf Ihren Befehl an das Sanitätsamt abgeliefert. Dort wird es für Zahnbehandlungszwecke unserer Männer verwendet.

SS-Oberführer Blaschke verfügt bereits über einen Bestand von über 50 kg Gold, das ist der voraussichtliche Edelmetallbedarf für die nächsten fünf Jahre.

Mehr Gold für diesen Zweck zu sammeln, halte ich sowohl aus Sicherheitsgründen als

auch im Interesse der Verwertung nicht für angängig.

Ich bitte um Bestätigung, daß das künftig aus den normalen Abgängen der KL anfallende Zahnbruchgold an die Reichsbank gegen Anerkennung abgeliefert werden darf.

Heil Hitler!

i. V.

FRANK

SS-Brigadeführer
und Generalmajor der Waffen-SS

Systematisch und skrupellos wurden Körper (zum Beispiel Haare) und Eigentum der Ermordeten verwertet.



Durch medizinische Experimente verunstalteter weiblicher Häftling.

A b s c h r i f t.

DIII/
An. 87/3.44 Lg/Vy

29. März 1944

Betr.: Versuche des H-Obersturmbannführers Dr. Schmick
Begr.: Dort. Schreiben v. 7.3.44, Az.: 7/XVI / 44
Anl.: Vorgang

An den
Reichsarzt -H und Polizei
Leiter des Persönlichen Bureaus

B e r l i n W 12
Kneesebeckstr. 51

Der Leiter des San.-Wesens im H-WV.-Hauptamt hat am 29.3.44 dem Hauptamtschef über die von H-Obersturmbannführer Dr. Schmick vorgeschlagenen Versuche (Beizung mit konzentrierter Carbonsäure bei infizierten Wunden) vorgetragen. Der Hauptamtschef erklärt sich mit der Durchführung dieser Versuche einverstanden, vorausgesetzt, dass keiner bei Arbeitsausfällen durch dieselben entstehen. H-Obersturmbannführer Schmick kann sich in dieser Angelegenheit direkt mit H-Standartenführer Pister, Lagerkommandant K.L. Buchenwald, in Verbindung setzen.

Der Leiter des Sanitätswesens im
im H-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt
und Chef des Amtes D III

Dr. Lolling

H-Standartenführer.

Abdruck für: Lagerkommandant K.L. Buchenwald
H-Obersturmbannführer Dr. Schmick, Jena, Chir., Klinik
der Universität.

F.d.R.d.A.

[Handwritten signature]
H-Hauptsturmführer.

Genehmigung der SS-WVHA für Versuche an
Häftlingen.

So wie in anderen Konzentrationslagern führten auch in Auschwitz SS-Ärzte Experimente an Häftlingen durch. In einem Schreiben an Himmler vom 7. Juni 1943 zeigte der Arzt Dr. Carl Clauberg an, daß:
„Wenn die von mir durchgeführten

Untersuchungen so weiter ausgehen wie bisher, so ist der Augenblick nicht mehr fern, in dem ich sagen kann, daß mit vielleicht zehn Mann höchstwahrscheinlich mehrere hundert — wenn nicht gar tausend — Personen an einem Tag sterilisiert werden können.“

10 JAHRE GENÜGTEN

FÜR DIE ENTWICKLUNG VON
DER SELBSTAUFGABE DER DE-
MOKRATIE ZUM INFERNO VON
AUSCHWITZ

1933

betrachteten viele den Nationalsozialismus als ein Mittel, geeignet, einen Kulturstaat aus „politischen Wirren“ zu Ruhe, Ordnung und Aufbau zu führen. Damals dachten viele, der Terror, den die Nationalsozialisten ausübten, wäre nur ein „Schönheitsfehler“, eine Art „Kinderkrankheit“.

1943

nur zehn Jahre nach dem Ende der demokratischen Freiheit, lag halb Europa, von einem Weltkrieg vernichtet, in Trümmern. Zehn Jahre genühten, um von den Prügeln für einige Juden und politische Gegner zum millionenfachen Massenmord von Auschwitz zu gelangen.

Damals, in der Zeit des Grauens, zog man eine Lehre aus den Fehlern der Vergangenheit:

WEHRET DEN AN- FÄNGEN

Es gibt keine nationalsozialistische Partei mehr. Aber ist das süße Gift, das der Nationalsozialismus den Menschen einimpfte, schon überwunden? „Ihr seid die Herren, die anderen haben euch zu dienen!“ — Klingt das nicht verführerisch? „Die Welt gehört euch!“ — Tönt das nicht verlockend? „Nicht das Wissen und die Leistung — das Blut, die Rasse sind entscheidend!“ — Hört das nicht gerade der gerne, dessen Leistung nicht hervorragend ist? „Du hast nur zu gehorchen, der Führer verantwortet seine Befehle selbst!“ — Macht das nicht viele Entscheidungen einfach, erspart das nicht das Denken, die persönliche Verantwortung?

Viele, viele junge Menschen wurden mit diesem süßen Gift genährt, ihr Gewissen wurde betäubt. Auch viele Österreicher waren unter ihnen.

WIR WISSEN HEUTE:
AM ENDE DIESES WEGES
STANDEN DIE GASKAMMERN
VON AUSCHWITZ.

Diese Darstellung war notwendigerweise knapp. Wer sich eingehender unterrichten will, dem können folgende Bücher empfohlen werden:

Zur Geschichte des deutschen Nationalsozialismus:

William L. Shirer: „Aufstieg und Fall des Dritten Reiches.“ Auch als Taschenbuch (in zwei Bänden) erschienen. Shirer war als amerikanischer Journalist 16 Jahre in Deutschland und hat dort die Probleme, die der Nationalsozialismus geschaffen hat, studiert. (Kippenheuer und Witsch, Köln.)
„Der Nationalsozialismus, Dokumente 1933—1945.“ Herausgegeben und kommentiert von Walter Hofer, als Taschenbuch erschienen. Sammlung von Dokumenten. (Fischer-Bücherei, Frankfurt am Main.)

Zur Euthanasie:

Bert Honolka: „Die Kreuzelschreiber.“ Als Taschenbuch erschienen. Kurze Zusammenfassung der Geschichte dieser ersten Massenmordaktion des Nationalsozialismus. (Rütten und Loening, Hamburg.)

Zusammenfassende Darstellung der Massenmordaktionen:

Reinhard Henkys: „Die nationalsozialistischen Gewaltverbrechen.“ Als Taschenbuch erschienen. Historische Darstellung und Hinweis auf die Problematik der NS-Prozesse in der Gegenwart. (Kreuz-Verlag, Stuttgart.)

Nationalsozialistische Konzentrationslager, allgemein:

Eugen Kogon: „Der SS-Staat.“ Auch als Taschenbuch erschienen. Erste und allgemein anerkannte zusammenfassende Darstellung des Systems der nationalsozialistischen Konzentrationslager an Hand von Beispielen aus Buchenwald. (Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main.)
Benedikt Kautsky: „Teufel und Verdammte. Sieben Jahre in deutschen Konzentrationslagern.“ Darstellung der Probleme dieser

KZ, meist an Hand von Beispielen aus Buchenwald und Auschwitz. (Verlag Wiener Volksbuchhandlung.)

Das Vernichtungslager Auschwitz:

H. G. Adler, Hermann Langbein, Ella Lingens-Reiner: „Auschwitz — Zeugnisse und Berichte.“ 35 Überlebende dieses Lagers, die heute in 13 verschiedenen Ländern leben, berichten über ihre Erlebnisse und Beobachtungen. Dokumente vervollständigen diesen Überblick. (Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main.)

Hermann Langbein: „Der Auschwitz-Prozeß, eine Dokumentation.“ (In zwei Bänden.) Wiedergabe der Zeugenaussagen im Auschwitz-Prozeß in Frankfurt am Main. (Europa-Verlag, Wien.)

„Kommandant in Auschwitz.“ Autobiographische Aufzeichnungen des Lagerkommandanten Rudolf Höss. Auch als Taschenbuch erschienen. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.)

*

Die in dieser Broschüre abgedruckten Photos, Dokumente, Zitate und Zeugenaussagen stammen aus folgenden Quellen: Dokumentation der Ausstellung „NIE WIEDER“ (zusammengestellt von Ernst Toch); Beiträge von Hermann Langbein und Auszüge aus den Büchern „Macht ohne Moral“ von Reimund Schnabel (Röderberg-Verlag, Frankfurt am Main) und „Wir haben es gesehen. Augenzeugenberichte über Terror und Judenverfolgung im Dritten Reich“, redigiert von Gerhard Schoenberger (Verlag Rütten und Löhning, Hamburg).

Die in der Broschüre zitierten Texte und Aussagen wurden, um Platz zu sparen, teilweise gekürzt, wobei jedoch sorgfältig darauf geachtet wurde, den Sinn der Texte nicht zu verfälschen.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien. Redaktion der Broschüre und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Fritz Koppe. Alle Wien IV, Prinz-Eugen-Straße 20—22. Graphische Gestaltung: schanovsky. Druck: Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ AG, Wien V, Rechte Wienzeile 97.